20 Jahre Heimatzeitschrift Amperland

Von Dr. Gerhard H a n k e

Die Idee zur Heimatzeitschrift Amperland wurde im Frühjahr 1963 geboren, als ein Verlag dem damaligen Dachauer Landrat, Staatsminister a. D. Dr. Josef Schwalber, empfahl, ein Heimatbuch für den Kreis Dachau herauszubringen. Befragt, was ich von einem derartigen Vorhaben halte, stellte ich Ostern 1963 in einem dreiseitigen Gutachten fest, daß zu diesem sehr zu begrüßenden Vorschlag leider die nötigen Vorarbeiten fehlen. Ich schlug vor, statt dessen eine Heimatzeitschrift herauszugeben, deren Aufgabe ich folgendermaßen begründete: »Jeder Mensch braucht zu seiner positiven Entwicklung neben einer auf dem Christentum aufbauenden sittlichen Grundhaltung das Gefühl der Geborgenheit innerhalb seiner Umwelt. Er braucht das Bewußtsein des Eingeordnetseins. Seiner Umwelt kann er sich aber nur zugehörig fühlen, wenn er sie kennt und versteht. Nur was man kennt und versteht, gehört einem tatsächlich und nur das kann man auch lieben. Es erscheint deshalb in der heutigen Zeit besonders wichtig zu sein, dem Menschen seine Umwelt näher zu bringen, Zusammenhänge seiner Umwelt aufzuzeigen und darzulegen, wie und warum unsere Umwelt zu ihrer heutigen Erscheinungsform gekommen ist. Dies soll auch zum Nachdenken anregen und damit dem Menschen neue konstruktive Wege weisen. Das Erkennen des vielschichtigen Bildes der Vergangenheit wird gegenüber der immer mehr überhandnehmenden Vermassung den Wert und den Reichtum der Vielfalt aufzeigen und das Darstellen, daß zu allen Zeiten neue Traditionen ausgebildet wurden, wird die Überzeugung bewußt werden lassen, daß auch die heutige Zeit fähig ist, neue Traditionen zu entwickeln.« In der Zeitschrift soll deshalb »vor allem der Mensch der heimatlichen

Landschaft, in Vergangenheit und Gegenwart, in allen seinen Äußerungen und Lebensbereichen dargestellt werden. Die Berichte werden erkennen lassen, daß es immer der einzelne Mensch oder eine Gemeinschaft von Menschen war, die das Bild ihrer Umwelt äußerlich und geistig gestalteten und die damit die Entwicklung ihrer Siedlungen maßgeblich bestimmten. Die Berichte werden aber auch zeigen, daß der Mensch immer ein Glied in einer Kette war und ist. Wo der Mensch im materiellen wie im geistigen Sinne aufbaute, hatten seine Nachkommen und die Umwelt einen Gewinn.« Im weiteren entwickelte ich Gedanken über Inhalt und äußere Form einer derartigen Heimatzeitschrift und empfahl, den historischen Zusammenhängen folgend, das Betreuungsgebiet über die Kreise Freising, Dachau und Fürstenfeldbruck erstrecken zu lassen. Weil die drei Landkreise von der Amper durchflossen werden, schlug ich für die Zeitschrift den Namen »Amperland« vor, der damals noch unbekannt war, aber bereits wenige Jahre später in der Presse und im allgemeinen Sprachgebrauch üblich wurde und schließlich sogar von einem Bauträger und einem Partei-Unterbezirk übernommen wurde.

Der Plan wurde zunächst zurückgestellt. Ich bemühte mich deshalb im weiteren Verlauf des Jahres 1963, das »Amperland« als Beilage einer der beiden großen Regionalzeitungen herauszubringen, fand hier aber kein Interesse.

Anfang 1964 nahm sich schließlich der von Dr. Schwalber geleitete Heimatverein Dachau des Projektes an. Dr. Schwalber, der fortan bis zu seinem Tode in besonderem Maße dem »Amperland« verbunden war, lud am 10. Februar 1964 mit folgendem Wortlaut namhafte Persönlichkeiten zu einer Besprechung ein: »Der Heimatverein Dachau beabsichtigt, mit den Landkreisen Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck eine periodisch erscheinende heimatkundliche Zeitschrift herauszubringen. Um die Voraussetzungen dafür zu prüfen, lade ich zu einer Vorbesprechung ein für Dienstag, den 18. Februar 1964, 20 Uhr, im Zieglerbräu, Dachau. In Anbetracht der Bedeutsamkeit des Vorhabens bitte ich um vollzähliges Erscheinen.«

Die anwesenden Herren sprachen sich einstimmig für eine vom Heimatverein Dachau im Zusammenwirken mit dem Historischen Verein Freising und dem Historischen Verein Fürstenfeldbruck getragene Heimatzeitschrift »Amperland« aus, die ab Anfang 1965 erscheinen sollte. Dr. Schwalber übernahm die Kontaktaufnahme mit Fürstenfeldbruck, der anwesende Freisinger Schulrat Alois Angerpointner versprach, den Plan in Freising vor Landrat, Oberbürgermeister und Historischem Verein zu vertreten.

Die Herren des Heimatvereins Dachau hatten sich noch kaum mit den Problemen einer Zeitschrift befaßt. So bereitete ich in der Folgezeit alle technischen Einzelheiten für eine Herausgabe vor. Am 15. Oktober 1964 fand dann im Hause des Fürstenfeldbrucker Kulturreferenten Dr. Lorenz Lampl die entscheidende Sitzung zur Einbindung des Fürstenfeldbrucker Raumes statt, wobei Ing. Clemens Böhne für Stadt und Landkreis Fürstenfeldbruck in den Schriftleitungsausschuß berufen wurde; etwa gleichzeitig wurde Lehrer Ernst Wengert gebeten, Stadt und Landkreis Freising in diesem Gremium zu vertreten.

Die erste Schriftleitungsbesprechung mit Dr. Josef Schwalber, Schulrat Alois Angerpointner, Ernst Wengert, Clemens Böhne, dem Dachauer Kulturreferenten Josef Burghart und mir fand am 27. November 1964 im Dachauer Zieglerbräu statt. Nachdem bereits am 7. September von einer Dachauer Druckerei ein Druckkostenangebot eingeholt und im November angenommen worden war, wurde nun mit Nachdruck das erste Heft zusammengestellt. Den Umschlag, der nach meinem Vorschlag einen flächigen, bayerisch-blauen Negativdruck erhalten sollte, entwarf kostenlos der bekannte Dachauer Künstler Carl Thiemann. Die Manuskripte lagen bereits druckreif vor, als die Druckerei am 13. Januar 1965 mitteilte, den Druckauftrag doch nicht übernehmen zu können. Es war dies drei Wochen vor dem Termin, zu dem zur Beantragung des Postversandes ein Musterheft bei der Post einzureichen war. Etwa gleichzeitig stellte sich heraus, daß der Heimatverein Dachau finanziell nicht in der Lage war, als Verlag für die neue Zeitschrift zu fungieren. Um das Vorhaben zu retten, bat mich Dr. Schwalber, den Verlag vorübergehend selbst zu übernehmen und versprach eine Starthilfe in Höhe von DM 3000 zu beschaffen. Es war inzwischen auch klar, daß nun der erste Jahrgang nurmehr drei Hefte erhalten könnte. Ich sagte schließlich zu, und nahm zur Bewältigung der nötigen Arbeiten Urlaub.

Am 19. Januar schloß ich mit der Druckerei Gugath & Sohn, Kleinhadern, die mit Buchdruckarbeiten für mein Institut betraut war, einen Druckvertrag. Am 20. Januar hatte ich eine Probeseite nach meinem Entwurf in Händen und bereits am 22. Januar war das gesamte Heft gesetzt. Am 2. Februar begann ich mit dem Umbruch, so

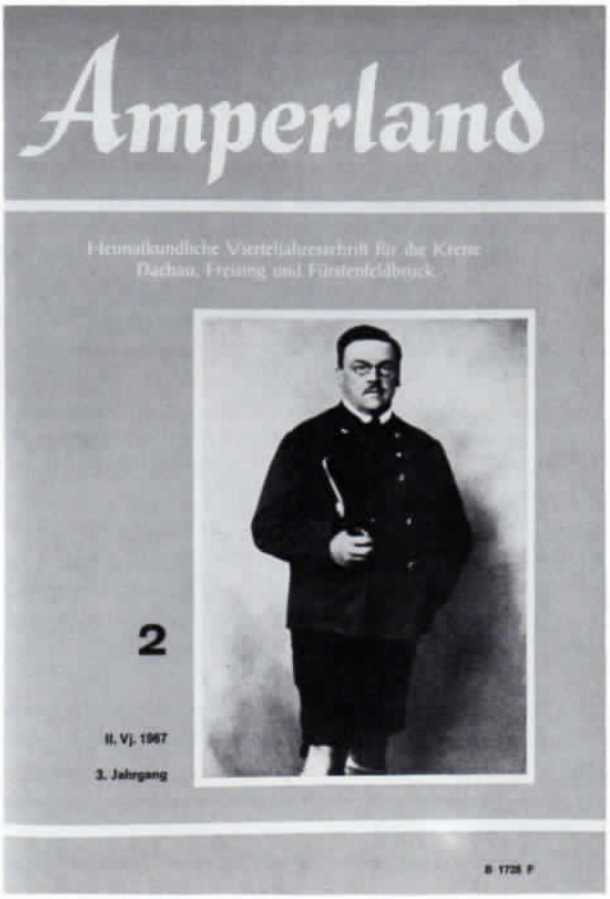
daß fristgerecht am 5. Februar ein Umbruchheft bei der Post eingereicht werden konnte. Inzwischen ließ ich 3800 ausgewählte Adressen schreiben und am 17. Februar die Werbeprospekte verschicken. Bei der zweiten Schriftleitungsbesprechung am 11. März lag das erste Heft ausgedruckt vor. Der Versand erfolgte dann Anfang April, nachdem Stammkarten für die neuen Bezieher der Post übergeben worden waren. Bereits am 15. März waren auch Besprechungsexemplare an die Zeitungen gegangen. Schließlich erhielten zwischen dem 10. und 18. April noch 380 namhafte Persönlichkeiten aus den drei Landkreisen und Städten Werbehefte, die jedoch nur 37 Bestellungen erbrachten.

In den Schrifleitungsbesprechungen am 23. April 1965 im Dachauer Zieglerbräu, am 15. Juli im Freisinger Bayerischen Hof und am 26. Oktober wiederum im Dachauer Zieglerbräu, ging es vor allem um die Suche nach einem geeigneten Verlag, um weitere Werbemaßnahmen und um die Abdeckung des bis Herbst 1965 auf DM 2280,– angewachsenen Fehlbetrages. Dieser war entstanden, weil die zugesagten Starthilfen zum überwiegenden Teil noch ausstanden. In der Sitzung vom 26. Oktober 1965 erklärte ich, neben der meine gesamte Freizeit einnehmenden ehrenamtlichen Arbeit für die Heimatzeitschrift nicht auch noch Fehlbeträge übernehmen zu können. Die vorübergehende verlegerische Betreuung könne ich nur dann weiterführen, wenn zur Abdeckung des Fehlbetrages die Starthilfezusagen eingelöst, zur Vermeidung künftiger Fehlbeträge je Heft 5½ Seiten Anzeigen beschafft und eine intensive Bezieherwerbung eingeleitet wird. Es war vor allem dem zu dieser Sitzung eingeladenen Fürstenfeldbrucker Stadtrat Fridolin Brück zu danken, daß praktische Wege zur aktiven Überwindung der Probleme aufgezeigt wurden. Gleichzeitig erfolgte die Erweiterung des zunächst aus den Herren Dr. Josef Schwalber, Ernst Wengert und Clemens Böhne bestehenden Schriftleitungsausschuß um die Herren Josef Lerchenberger, Dachau, Studiendirektor Dr. Josef Zanker, Freising, und Fridolin Brück, Fürstenfeldbruck. In der Sitzung vom 22. November 1965 konnte das Vorliegen der für Heft 1/1966 benötigten Anzeigen und am 24. Januar 1966 die Abdeckung des Altdefizits gemeldet werden. Die Bezieherzahl hatte sich von 266 im April 1965 bis November 1965 auf 471, bis Januar 1967 auf 503 und bis Anfang 1968 dann auf 583 erhöht. Damit war das »Amperland« aus der Verlustzone herausgetreten und in der Lage, einen regionalen Verlag zu schmücken. Anfang 1967 konnte auch daran gedacht werden, den Umschlag für ein wechselndes Titelbild umzugestalten. Der Dachauer Grafiker Gerhard Winkler fertigte hierfür den kostenlosen Entwurf, der ab Heft 2/1967 verwendet und ab Heft 1/1975 zur heutigen Form umgewandelt wurde.

Drei Jahre lang betreute ich nicht nur die Gestaltung der Amperlandhefte bis hin zum Umbruch, sondern besorgte auch die verlegerischen Aufgaben, die das Abholen der Hefte von der Buchbinderei, den Postversand und die Anzeigenverwaltung einschlossen.

Im ersten Heft des vierten Jahrganges konnte ich nun erfreut berichten: »... In den vergangenen drei Jahren mußte ich neben der Herausgabe der Hefte, bei der mir unser Schriftleitungsausschuß tatkräftig zur Seite stand und manche anfängliche Schwierigkeiten überwinden half, alle Verlagsaufgaben der Heimatzeitschrift bewältigten. Da ich die umfangreichen, mit der Verlagstätigkeit verbundenen Büroarbeiten ehrenamtlich neben meinem Beruf zu erfüllen hatte, konnte ich leider viele Pläne nicht verwirklichen, die mir am Herzen lagen. Ich freue mich deshalb, daß die Verlagsdruckerei Gugath & Sohn nunmehr den Verlag der Heimatzeitschrift Amperland übernommen hat und ihre ganze Kraft daransetzen wird, die Hefte weiter auszubauen und ihnen eine noch größere Verbreitung zu verschaffen ...«

Ab 1969 gelang es dann endlich, einen Dachauer Verlag mit dem Amperland zu betreuen. Im Heft 1/1969 konnte ich mitteilen: »Im vierten Jahrgang hat der Verlag Gugath & Sohn unsere Arbeit durch seine Verlagsübernahme maßgeblich unterstützt. Bei allem guten Willen war Herr Rolf Gugath aber wesentlich behindert durch die Tatsache, daß sein Verlag seinen Sitz außerhalb der Amperlandkreise hat. Ich freue mich deshalb, daß nunmehr die altbekannte Dachauer Verlagsanstalt ‚Bayerland' – Anton Steigenberger in Dachau den Verlag unserer Heimatzeitschrift übernommen hat; ein Verlag mit jahrzehntelanger Tradition und mit progressiver Aktivität, in dem seinerzeit schon Küblers Dachauer Chronik erschien.« Gleichzeitig stellte ich fest: »In den Heften der ersten vier Jahrgänge kamen etwa 50 verschiedene Fachleute in kenntnisreichen Beiträgen zu Wort und berichteten kompetent über die vielfältigen Erscheinungen des heimatlichen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart. So vermitteln bereits die bisherigen Darstellungen umfassende Kenntnisse zum Verstehen von Land und Leuten, zeigen Entwicklungen und Zusammenhänge auf, bieten reiche Anregungen und helfen in einer überwiegend materiell



bestimmten Gegenwart eine Verkümmerung ideeller Gedanken zu verhindern. Die Schriftleitung des ‚Amperland' – läßt sich bei ihrer Arbeit von der Überzeugung leiten, daß der heutige moderne Mensch eine objektive, sachlich exakte Berichterstattung braucht, um seine Stellung in der Gemeinschaft und in der heimatlichen Landschaft zu finden. Die Schriftleitung ist aber auch überzeugt, daß dem Heimatgedanken nichts abträglicher sein kann, als ein verkitschtes, romantisierendes Heimatbild, das aus Legenden zusammengesetzt ist; ein Bild, das unter den Realitäten zusammenbrechen muß. Heimat ist das lebendige Zusammenwirken von Menschen in einer bestimmten Landschaft. Menschen haben diese Heimat mit ihrem Körper, ihrem Verstand und ihrer Seele gestaltet. Den Menschen in seinen vielfältigen, gestalteten Kräften müssen wir deshalb real erfassen, wollen wir sein Tun verstehen. Seine Voraussicht baut die Brücken, sein Versäumnis aber auch die Hemmnisse für die Zukunft.«

In harmonischem Zusammenwirken mit Herrn Oskar Luber und nach dessen Tod mit Herrn Klaus Kiermeier konnte ich die Hefte der Jahrgänge 5 – 15 gestalten. Bei der Erhöhung der Bezieherzahl auf etwa 750 war es dem Verlag zunächst auch möglich, kostendeckend zu arbeiten. Ab der Mitte der 70iger Jahre jedoch blieb der Bezieherzuwachs wesentlich hinter den Kostensteigerungen zurück, eine Situation, die für einen Unternehmer bei allem Idealismus längerfristig nicht zumutbar ist. Trotz regelmäßiger Bekanntmachung der neuen Hefte im Anzeigenblatt des Verlages blieb der Werbeerfolg zu gering.

Der bekannte bayerische Historiker Prof. Dr. Karl Bosl hatte das »Amperland« in einem Gutachten vom 29. Juni 1979 als eine der qualitätsvollsten historisch-kulturellen Zeitschriften Bayerns gekennzeichnet und der Bayerische Landesverein für Heimatpflege in einer Stellungnahme vom 18. Juli 1979 die volksbildnerischen Leistungen des »Amperland« besonders hervorgehoben. Studiendirektor Alfred Kindermann vertrat nun die Überzeugung, daß die im öffentlichen Interesse stehende Arbeit des Amperland auch von den betreuten Landkreisen und Städten getragen werden sollte. Als Bezirksrat setzte er sich initiativ für die Bildung eines öffentlichen Trägers ein. Auf diese tatkräftige Anregung hin nahmen Landrat Hansjörg Christmann und Oberbürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier zur Verwirklichung dieses Gedankens mit ihren Kollegen in Freising und Fürstenfeldbruck Verbindung auf.

Weil es aber Ende 1979 galt, eine kontinuierliche Herausgabe der Heimatzeitschrift zu gewährleisten, beschloß der Museumsverein Dachau e. V. auf Anregung seines 2. Vorsitzenden Studiendirektor Dr. Horst Heres und seines Schriftführers Herrn Walter Bogner, den Verlag für die Übergangszeit zu übernehmen.

Am 26. Juni 1980 fand im Landratsamt Dachau die entscheidende Sitzung der künftigen sechs Träger statt, in der die Verlagsübernahme ab Anfang 1981 beschlossen und der Großen Kreisstadt Dachau die Federführung bei der Betreuung der Verlagsaufgaben übertragen wurde. Auf der Basis dieses Beschlusses kam es sodann am 18. Mai 1981 zur Unterzeichnung einer »Vereinbarung über die Trägerschaft für die Zeitschrift Amperland« und am 2. Juni 1981 zum Abschluß des Herausgebervertrages mit mir. Die Vereinbarungen legten einen Heftumfang von 28 Seiten fest, so daß der Herausgeber bei notwendig werdenden Umfangerweiterungen der Hefte die hiefür erforderlichen Finanzmittel selbst beschaffen muß. Dank eingegangener Spenden konnte, nachdem der Jahrgang 16 (1980) noch die regulären 112 Seiten füllte, der Jahrgang 17 (1981) im Gesamtumfang von 120 Seiten erscheinen.

1982 erweiterte eine neue Initiative die Aufgaben unserer Heimatzeitschrift. Die Bemühungen einer Gruppe Münchener Bürger um den Kreisrat Volker D. Laturell, die alten Traditionen des bis 1802 zum Landgericht Dachau gehörigen Nordens und Westens der Landeshauptstadt wieder in das Bewußtsein zu rücken und zu pflegen, bildeten den Ansatzpunkt. In einer Besprechung am 23. Juni 1982 wurde beschlossen, diesen von Schwabing über Neuhausen bis Mittersendling reichenden Teil Münchens, der Moosach, Nymphenburg und Aubing einschloß, in die Betreuung durch das »Amperland« einzubeziehen. Weil dies aber nur durch eigens finanzierte Hefterweiterungen möglich ist, wurde das Kulturreferat der Landeshauptstadt München und der Bezirk Oberbayern eingeschaltet, die dankenswerterweise ab Herbst 1982 Zuschüsse bereitstellen. So war es nicht nur möglich, thematische Erweiterungen vorzunehmen, wodurch sich die inhaltliche Vielfalt erneut vermehrte, sondern auch den Jahrgang 18 (1982) auf einen Seitenumfang von 144 Seiten und den Jahrgang 19 (1983) auf einen solchen von 168 Seiten zu erweitern.

Auf Anregung von Herrn Laturell befaßte sich das Heft 4/1983 auf 48 Seiten mit der Tracht im Amperland. Damit erhielt unsere Heimatzeitschrift ihr fünftes Sonderheft. Vorher widmete sich das Heft 4/1968 auf 48 Seiten der Entwicklung und Struktur von Stadt und Landkreis Dachau, das Heft 2/1970 auf 32 Seiten der Familie Weiß und des Hotel Post in Fürstenfeldbruck, das Heft 3/1974 auf 56 Seiten dem 1200jährigen Jubiläum von Haimhausen und schließlich das Heft 3/1979 auf 64 Seiten dem 1200jährigen Jubiläum von Vierkirchen.

Die beachtenswerten Leistungen unserer Heimatzeitschrift wären nicht möglich gewesen ohne die ehrenamtliche redaktionelle Betreuung, die Manuskriptüberarbeitungen, Ergänzung und Vereinheitlichung der Quellennachweise sowie das Korrekturlesen ebenso einschließen, wie die ansprechende Gestaltung im Klebeumbruch für jedes einzelne Heft. Die Qualität und thematische Vielfalt hätte aber auch nicht geboten werden könnnen, wäre es nicht gelungen, in diesen 20 Jahren etwa 160 Fachleute als Mitarbeiter zu gewinnen, wovon das diesem Heft beigefügte Gesamtinhaltsverzeichnis ein beredtes Zeugnis abgibt.

So bleibt mir am Schluß des 20. Jahrganges vor allem die angenehme Pflicht, allen Mitarbeitern sehr herzlich für ihre hervorragende, einsatzbereite Mitarbeit zu danken und sie ebenso wie die Bezieher und Freunde des Amperlandes herzlich zu bitten, weiterhin dazu beizutragen, daß unsere Heimatzeitschrift auch in Zukunft ihre Aufgaben in gewohnter Weise erfüllen kann.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau

Berichtigung

Im letzten Heft ist auf S. 637 die Beschriftung zur Schürfung XI wie folgt zu berichtigen: » . . . des Herrn Dr. Brannekämper vom 24. Februar 1976.«